

Informationen kompakt für unsere Mitglieder und Interessierte.

Erscheint viermal jährlich und ist kostenlos

E-Mail: iaw@iaw.edu, IAW-Homepage: www.iaw.edu

++ Editorial ++



Liebe Leserinnen und Leser, das Jahresende ist wie immer am IAW sehr ereignisreich. Wie Sie den IAW-News 4/2004 entnehmen können, wurden in den letzten Tagen eine Reihe interessanter Projekte abgeschlossen. Doch auch personell steht eine erhebliche Veränderung an. Zum 1. Januar 2005 übergibt Herr Professor Dr. Gerd Ronning nach fast zehn Jahren das Amt des IAW-Direktors in die Hände

von Frau Prof. Dr. Claudia Buch, die an der Universität Tübingen den Lehrstuhl für Geld und Währung inne hat. Für einen reibungslosen Übergang an der Institutsspitze und eine hervorragende Nachfolge ist damit gesorgt. Ein Portrait unserer neuen IAW-Direktorin werden wir Ihnen in den IAW-News 1/2005 präsentieren. An dieser Stelle ist es mir ein Anliegen, im Namen des gesamten IAW-Teams, aber auch persönlich, unserem Direktor Herrn Professor Ronning für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren zu

danken. Wir freuen uns sehr, dass er dem IAW auch in Zukunft als Berater in der täglichen Projektarbeit und als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats erhalten bleibt.

Ihnen wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr

Ihr Harald Strotmann



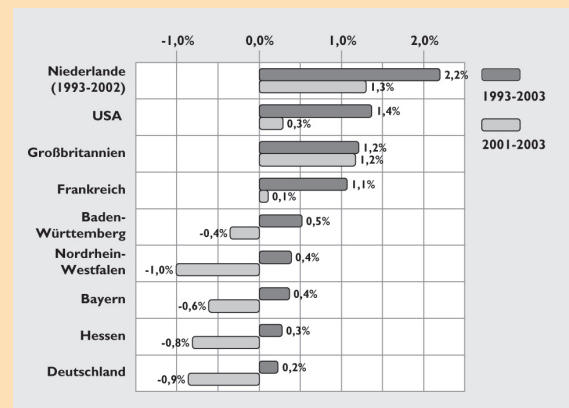
Pro-Kopf-Einkommen im Südwesten in 2003 höher als in Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden – aber das Ausland holt weiter auf

Das Pro-Kopf-Einkommen in Baden-Württemberg kann sich mit knapp 27.300 EUR im Jahr 2003 auch im internationalen Vergleich sehen lassen. Das zeigt der neue „IAW-Wirtschaftsmonitor Baden-Württemberg 2004“, der vor wenigen Tagen in Tübingen vorgestellt wurde und in dem die wirtschaftliche Entwicklung des Südwestens von 1993 bis 2003 im Vergleich zu ausgewählten nationalen und internationalen Referenzländern analysiert wird. Preis- und kaufkraftbereinigt lag das Pro-Kopf-Einkommen im Land nicht nur um gut 13% über dem deutschen Vergleichswert, sondern auch um gut 7% über dem niederländischen, 11% über dem französischen und fast 17% über dem britischen Wert. Das Pro-Kopf-Einkommen der USA lag dagegen knapp 30% über dem baden-württembergischen Niveau.

Allerdings zeigt die Analyse der zeitlichen Entwicklung, dass der Wohlstandsvorsprung Baden-Württembergs gegenüber den europäischen Referenzländern seit 1993 – trotz der im

Fortsetzung auf S. 2

Wachstum der Erwerbstätigkeit von 1993 bis 2003 und von 2001 bis 2003 – Jahresdurchschnittliche Veränderungsrate in %



Quelle: Krumm/Strotmann, IAW-Wirtschaftsmonitor Baden-Württemberg (2004)

Aus dem Inhalt:

Editorial 1

IAW-Wirtschaftsmonitor Baden-Württemberg 2004 ... 1

Erfahrungen des IAW für die Umsetzung des neuen Einstiegsgehalts nach §29 SGB II ... 2

IAW-Trendanalyse Unternehmensnahe Dienstleistungen ... 2

Termine, Veranstaltungen, IAW-Aktuell 3

IAW-Report 2/2004 erschienen 3

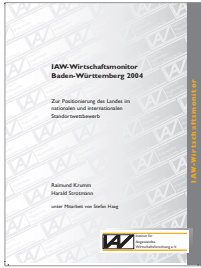
Fachtag in Stuttgart: "Beruf UND Familie" 3

IAW-Gutachten zur Beschäftigungssituation Älterer in Baden-Württemberg 4

Kurz notiert aus dem IAW 4

Impressum / Kontakt 4

Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.iaw.edu.



Vergleich zum Bund überdurchschnittlichen Entwicklung – teilweise merklich geschrumpft ist. Während Großbritannien im Zeitraum von 1993 bis 2003 sein reales Bruttoinlandsprodukt je Einwohner um insgesamt mehr als 28% steigern konnte und die Wachstumsraten in den USA 26%, in den Niederlanden 21% und

in Frankreich 19% betragen, nahm das Pro-Kopf-Einkommen im Südwesten insgesamt preis- und kaufkraftbereinigt nur um rund 13% zu. Damit lag der Südwesten zwar knapp über dem Bundesschnitt, aber hinter Hessen (knapp 16%) und Bayern (14,5%). Die in den letzten Jahren zu beobachtende Wachstumsschwäche in Deutschland und im Land ist dabei nicht primär auf unzureichende Steigerungen der Stundenproduktivität zurückzuführen, sondern auf eine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Verkürzung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen, die nicht durch eine entsprechende Zunahme der Erwerbsbeteiligung kompensiert wurde. Die Veränderungsrate der Zahl der Erwerbstätigen lag im Jahresdurchschnitt von 1993 bis 2003 mit +0,5% im Südwesten zwar bundesweit an der Spitze, im internationalen Vergleich jedoch schlug die Wachstumsschwäche auch auf den Arbeitsmarkt durch (vgl. Abbildung auf S. 1).

Der IAW-Wirtschaftsmonitor Baden-Württemberg kann zum Preis von 15 Euro direkt vom IAW bestellt werden.

Autoren:

Dr. Raimund Krumm, raimund.krumm@iaw.edu

Dr. Harald Strotmann, harald.strotmann@iaw.edu

Erfahrungen aus dem Einstiegsgeld in Baden-Württemberg hilfreich bei der Umsetzung des neuen Einstiegsgelds nach § 29 SGB II

Aufgrund der derzeitigen Arbeitsmarktreformen sind finanzielle Arbeitsanreize für Erwerbslose wieder aktuell in der Diskussion. Hartz IV eröffnet den Agenturen für Arbeit die Möglichkeit, erwerbsfähigen Hilfebedürftigen bei Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ein „Einstiegsgeld“ zu gewähren.

Bereits in der Vergangenheit wurden in Deutschland vielfältige Erfahrungen mit Arbeitsanreizinstrumenten gewonnen. Der bundesweit erste Modellversuch hierzu war das „Einstiegsgeld in Baden-Württemberg“, das vom IAW Tübingen evaluiert wurde.

Dabei wurden Erfolgsfaktoren für die Ausgestaltung und Implementation von Anreizinstrumenten herausgearbeitet, die für die Umsetzung des neuen Einstiegsgeldes nach § 29 SGB II von Nutzen sein können.

Einen Gesamtüberblick über die wichtigsten Ergebnisse und Erfahrungen des Modellversuchs gibt der Schlussbericht „Einstiegsgeld in Baden-Württemberg“, der beim IAW kostenlos angefordert oder als PDF-Datei von der IAW-Homepage abgerufen werden kann.

Ansprechpartnerinnen:

Andrea Kirchmann, andrea.kirchmann@iaw.edu

Sabine Dann, sabine.dann@iaw.edu

Unternehmensnahe Dienstleistungen (nicht nur) im Südwesten auf dem Vormarsch

Den unternehmensnahen Dienstleistungen kommt im Rahmen des wirtschaftlichen Strukturwandels („Tertiärisierung“) eine Schlüsselfunktion zu. In der kürzlich abgeschlossenen IAW-Trendanalyse „Unternehmensnahe Dienstleistungen im Bundesländervergleich“ (Auftraggeber: Landesgewerbeamt Baden-Württemberg) wird unter anderem aufgezeigt, wie sich dieser wichtige Wirtschaftssektor im Südwesten im Vergleich zu Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen entwickelt hat.

Neben der Dienstleistungsstatistik wurden dazu auch bereits länger verfügbare amtliche Zeitreihen aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGR), der Beschäftigten- und der Umsatzsteuerstatistik herangezogen.

Von 2000 bis 2002 sind laut Dienstleistungsstatistik in Baden-Württemberg in diesem Bereich meist zweistellige prozentuale Zuwächse beim Umsatz zu verzeichnen: Dabei legten die Abteilungen 71 (Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal), 73 (Forschung und Entwicklung) und 74 (Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen) im Vergleich zum Bundesgebiet überproportional zu.

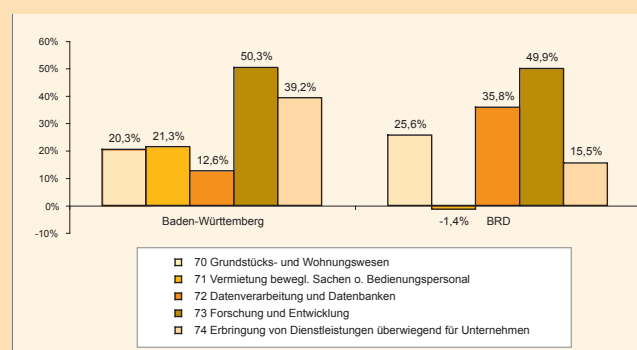
In demselben Zeitraum konnten in Land und Bund in diesem Bereich auch starke Zuwächse bei der Anzahl tätiger Personen verzeichnet werden. Die Abteilungen 71 (Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal) und 70 (Grundstücks- und Wohnungswesen) legten dabei im Vergleich zum Bundesgebiet sogar überproportional zu.

Die Trendanalyse kann von der IAW-Homepage heruntergeladen werden.

Ansprechpartner:

Günther Klee M.A., guenther.klee@iaw.edu

Umsatzentwicklung bei Unternehmensnahen Dienstleistern in Baden-Württemberg und Deutschland im Vergleich, 2000 bis 2002



Quelle: IAW-Trendanalyse Unternehmensnahe Dienstleistungen (2004)

++ Termine ++ Veranstaltungen ++ IAW-Aktuell ++



Prof. Dr. Hagen Krämer (Fachhochschule Karlsruhe) hielt am 7. Dezember 2004 im Rahmen eines IAW-Seminars einen Vortrag zum Thema "Strukturwandel, De-Industrialisierung und 'service-led growth' ...und was die Daten sagen".

+++ Der Wissenschaftliche Beirat des IAW tagte am 25. Oktober 2004 in der IAW-Bibliothek. Diskutiert wurde über ein IAW-Projekt im Rahmen des DFG-Schwerpunkts „Flexibilisierungspotenziale auf heterogenen Arbeitsmärkten“ sowie über ein IAW-Projekt für das BMF zur Steuermoral in Deutschland +++ Herr Professor Dr. Karl Heinrich Oppenländer war am 2. November 2004 Gast im Rahmen eines

IAW-Seminars. Sein Vortrag lautete „Konjunkturindikatoren: Vermittlung von Informationen und Stütze für die Konjunkturforschung“ +++ Am 9. November 2004 fand die dritte Sitzung des IAW-Kuratoriums statt. Dabei wurde über die Nachfolge im Amt des IAW-Direktors entschieden. Frau Prof. Dr. Claudia Buch, seit Januar 2004 Inhaberin des Lehrstuhls für Geld und Währung an der Universität Tübingen und zuvor tätig am Institut für Weltwirtschaft in Kiel, wird zum 1. Januar 2005 Herr Professor Dr. Gerd Ronning als IAW-Direktor ablösen. Eine Vorstellung unserer neuen IAW-Direktorin wird in der Ausgabe 1/2005 der IAW-News erscheinen +++ Am 23. November 2004 stattete der Landtagsabgeordnete Boris Palmer von Bündnis90/Grünen dem IAW einen Besuch ab +++ IAW-Umweltexperte Dr. Raimund Krumm war am 29. November 2004 zu einer Anhörung des Umweltbundesamtes nach Berlin eingeladen +++ Professor Dr. Kerstin Pull war am 17. Dezember 2004 zu Gast am IAW. Ziel war das gegenseitige Kennenlernen sowie die gemeinsame Diskussion über Möglichkeiten einer zukünftigen

Bitte vormerken: Zwei interessante IAW-Seminare Anfang 2005 geplant!

Für das neue Jahr 2005 stehen bereits zwei IAW-Seminartermine fest, die Sie sich bereits notieren können:

10. Februar 2005: Professor Bernd Fitzenberger Ph.D. (Universität Frankfurt): „Skill Wage Premia, Employment, and Cohort Effects in a Model of German Labor Demand“, gemeinsame Veranstaltung mit der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, Mohlstr. 36, Beginn: 18.00 Uhr,

17. Februar 2005: Dr. Ludger Wößmann (ifo-Institut München an der Universität München und CESifo), Atelier am IAW Tübingen, Beginn: 18.00 Uhr. Der Titel des Vortrags wird noch bekannt gegeben.

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei unseren IAW-Seminaren als Gast begrüßen zu dürfen. Unsere IAW-Mitglieder erhalten noch eine schriftliche Einladung zu beiden Veranstaltungen.

tigen Kooperation +++ Die Mitgliederversammlung des IAW im Jahr 2005 wird am 8. März 2005 in der Filiale Stuttgart der Deutschen Bundesbank stattfinden. Den traditionellen öffentlichen Festvortrag im Anschluss an die Mitgliederversammlung wird die neue IAW-Direktorin Frau Professor Dr. Claudia Buch halten. Die Einladung wird Anfang 2005 an unsere Mitglieder geschickt +++

IAW-Report 2/2004 soeben erschienen!

Der IAW-Report 2/2004 wurde pünktlich vor Weihnachten an unsere IAW-Mitglieder verschickt. Der IAW-Report kann zum Preis von 8 EURO beim IAW bestellt werden, für Mitglieder ist er kostenlos. Die Ausgabe enthält folgende Beiträge:



Karl Heinrich Oppenländer: Konjunkturindikatoren: Vermittlung von Informationen und Stütze für die Konjunkturforschung

Michael Ahlheim u.a.: Contingent Valuation of Mining Land Reclamation in East Germany

Christian Arndt: Tarifbindung und Tarifflicht – welche Faktoren sind entscheidend?

Sabine Dann: Schnelle Arbeitsmarktintegration durch gute Betreuungsrelationen?

Raimund Krumm: Flächenschutzpolitische Regulierung der kommunalen Baulandpolitik

Fachtag „Beruf UND Familie – Wie gestalten wir das UND?“ 19. Januar 2005 in Stuttgart

Auf diesem Fachtag wird die aktuelle Diskussion um die bessere Vereinbarkeit von Familienarbeit und Erwerbstätigkeit zusammengefasst und über interessante Modellprojekte informiert. Fachliche Grundlage bietet das Projekt „Individuelle und betriebliche Ansätze zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Dieses Projekt, gefördert von der Landesstiftung Baden-Württemberg, wird derzeit vom IAW gemeinsam mit dem IMU-Institut Stuttgart bearbeitet.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internethomepage der Veranstaltung unter

www.iaw.edu/berufundfamilie

oder bei:
Dr. Sigried Caspar,
Tel.: 07071-989635

Dipl.-Volkswirtin Andrea Kirchmann,
Tel.: 07071-989633.



IAW-Studie zur Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer/innen in Baden-Württemberg erschienen

Die IAW-Studie „Zur Beschäftigungssituation Älterer in Baden-Württemberg“ ist vor wenigen Tagen erschienen und wurde von IAW-Geschäftsführer Dr. Harald Strotmann gemeinsam mit dem baden-württembergischen Wirtschaftsminister Ernst Pfister am 16. Dezember 2004 auf einer Pressekonferenz im Landtag der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ergebnisse der IAW-Studie basieren auf einer repräsentativen Befragung von rund 1.200 baden-württembergischen Betrieben sowie insbesondere auf detaillierten Fallstudien in 26 baden-württembergischen Betrieben, wobei in den Betrieben jeweils sowohl Personalverantwortliche, Arbeitnehmervertreter als auch ältere Arbeitnehmer/innen selbst befragt wurden.

Obwohl die Betriebe sich positiv über die Eigenschaften Älterer wie Loyalität, Arbeitsmoral oder Qualitätsbewusstsein äußern, zeigt die Repräsentativbefragung unter anderem, dass Alter bei der Einstellung weiterhin ein Selektionskriterium ist. 43% der baden-württembergischen Betriebe antworten, dass sie grundsätzlich keine Älteren einstellen (15%) oder dies nur unter

bestimmten Voraussetzungen tun würden (28%). Die Botschaft, dass Ältere nicht gleich, sondern anders leistungsfähig sind, ist zwar in den Köpfen der Personalverantwortlichen angekommen, jedoch leider bisher nicht handlungsleitend.

Um die Beschäftigungsquote Älterer zu erhöhen, besteht Handlungsbedarf sowohl auf Seiten des Staates und der Tarifpartner, die ökonomische Anreize für eine (Weiter-)Beschäftigung Älterer setzen müssen, als auch in den Betrieben und bei den Arbeitnehmern selbst. So werden den Älteren von den Betrieben Defizite gegenüber ihren jüngeren Kollegen hinsichtlich Flexibilität, Lernfähigkeit und Bereitschaft gerade auch zu lebenslangem Lernen zugeschrieben. Die IAW-Studie zeigt jedoch, dass in den baden-württembergischen Betrieben Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit Älterer weiterhin die absolute Ausnahme sind. Nicht einmal jeder fünfte Betrieb (19%) mit Älteren führt Maßnahmen durch, die sich speziell an Ältere richten. Diese Zahl reduziert sich sogar auf 11%, wenn man berücksichtigt, dass mehr als zwei Drittel der Betriebe mit Maßnahmen für Ältere dabei Altersteilzeit praktizieren. Diese zielt jedoch nicht auf eine Integration Älterer ab, sondern auf deren frühzeitigen Rückzug aus dem Arbeitsmarkt.

Doch auch auf Seiten der Älteren selbst bestehen, so die IAW-Studie, gegenüber verschiedenen Maßnahmen erhebliche Vorbehalte, die ernst genommen und abgebaut werden müssen. So hält nicht einmal jeder zehnte befragte Ältere regelmäßige Tätigkeitswechsel für sinnvoll, Job-Rotation (75% Ablehnung) oder Lebensarbeitszeitkonten (58% Ablehnung) werden ebenfalls überwiegend skeptisch beurteilt. Gleichzeitig gehen gerade regelmäßige Tätigkeitswechsel, wenn sie denn praktiziert wurden, häufig mit einer erheblichen psychischen Belastung bei den Älteren einher. Die Studie kann direkt beim IAW Tübingen angefordert werden.

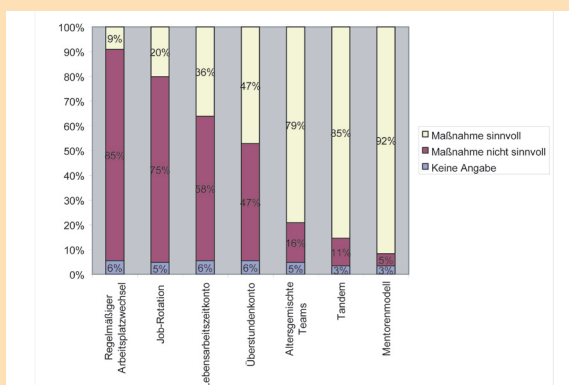
Ansprechpartner:

Dr. Harald Strotmann, harald.strotmann@iaw.edu

Günther Klee M.A., guenther.klee@iaw.edu

Dipl.-Volkswirt Martin Rosemann, martin.rosemann@iaw.edu

Sind folgende Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit sinnvoll? – Anteile der befragten älteren Arbeitnehmer/innen in %



Quelle: IAW-Befragung Älterer Arbeitnehmer (2004)

++ Kurz notiert aus dem IAW ++

IAW-Mitarbeiter/innen auf Konferenzen und Veranstaltungen

21.10.2004: Gerd Ronning: „Mikroökonomische Methoden in der Verkehrsforschung“, 12. DVWG-Workshop über Statistik und Verkehr in Mannheim.

23.10.2004: Alexander Spemann/Harald Strotmann: „The Targeted Negative Income Tax (TNIT) in Practice“, 2nd Conference on Evaluation Research, Mannheim.

3.11.2004: Andreas Koch/Thomas Stahlecker: „KIBS and Regions. Regional Differences in the Development of Knowledge Intensive Business Firms“, G-Forum Jahreskonferenz 2004 in Stuttgart.

23.11.2004: Sabine Dann: „Einstiegsgehalt und Zuverdienst“, Tagung „Die Umsetzung der Arbeitsmarktreform und das Ende der Verschiebeparkplätze“ der Evangelischen Akademie Loccum.

8.12.2004: Sigried Caspar: „Die Arbeitsmarktsituation für Frauen in der Region Stuttgart“, Veranstaltung „Die Arbeitsmarktsituation für Frauen in der Region Stuttgart“ vom FrauenRatschlag in der LBBW in Stuttgart.

Impressum



Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen

Tel. 07071/9896-0

E-Mail: iaw@iaw.edu

Fax: 07071/9896-99

Internet: www.iaw.edu

Verantwortlich: Dr. Harald Strotmann (Geschäftsführer)

Der Newsletter erscheint viermal im Jahr und wird vorzugsweise per E-Mail verteilt.